

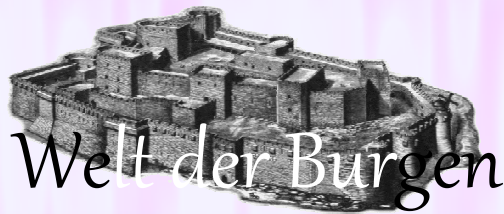
# Welt der Burgen

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

## BURG „BURGECK“

Um die Alte Burg bei Neuburg a.d. Donau ranken sich immer noch viele Geheimnisse. Sie liegt steil über dem ehemals mäandernden Flußlauf der Donau, und der Blick auf den Fluß ist vom Frühjahr bis zum Herbst von mächtigen Buchen verwehrt. Es scheint gewiß, daß die Alte Burg ein ehemaliges römisches Kastell war und zu einer Reihe von Befestigungen gehörte, die am rechten Donauufer errichtet wurden. Da die Mauern nicht mehr stehen, kann man der Annahme folgen, daß die Steine zum Turmbau der Hofkirche verwendet wurden. Was noch an alten Mauerresten vorhanden ist, datiert in die Zeit ihres Wiederaufbaus nach der Meraner Fehde, als sie von den Wittelsbachern dem Marschall von Kalden, der den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Mörder des staufischen Königs Philipp von Schwaben, im Zweikampf erschlagen hatte, entrissen wurde. Endgültig zerstört wurde die Burg im Städtekrieg 1389 und danach nicht mehr wiederaufgebaut.

Sehr wahrscheinlich wurde die Alte Burg bereits unter den Liudolfingern im 10. Jahrhundert gegen die Ungarneinfälle errichtet. Heinrich I. (919-955), der Sohn König Heinrich I. (919-936) aus der Familie der Liudolfinger, heiratete durch die Vermittlung seines Bruders Judith, die älteste Tochter Herzog Arnulf des Bösen aus der bayerischen Herzogsdynastie der Luitpoldinger. Aufgrund dieser Eheschließung wurde er von 948 bis zu seinem Tod mit dem Herzogtum Bayern belehnt. Neuburg ist seit etwa 950 eine von vielen Pfalzen der Liudolfinger. Durch Grabungen ist nachgewiesen, daß sich die bayerische Herzogspfalz des 10. Jahrhunderts im Bereich des heutigen Schlosses befand. Sie erstreckte sich später nicht nur auf den heutigen Schloßbereich, sondern auch auf das ehemalige Benediktinerinnenkloster mit der Vorgängerkirche der heutigen Hofkirche. Damit umfaßte sie etwa ein Viertel des befestigten Bergplateaus. Der Sohn Herzog Heinrichs I. von Bayern, Herzog Heinrich II., genannt „der Zänker“, war von 955 bis 976 und wieder von 985 bis 995 Herzog von Bayern. Dessen Sohn, der spätere Kaiser Heinrich II. aus dem Adelsgeschlecht der Ottonen, war als Heinrich IV. von 995 bis 1004 und wieder von 1009 bis 1017 Herzog von Bayern. Folgende Entwicklung der Neuburger Befestigung scheint daher plausibel: Durch die Errichtung eines Frauenklosters auf dem Neuburger Stadtberg und dessen Übereignung an das Hochstift Bamberg durch König Heinrich II. benötigten die Ottonen eine zeitgemäße, d. h. kleinräumigere und stärker befestigte Anlage als den Stadtberg. Sie erbauten daher wenige Kilometer flußaufwärts das

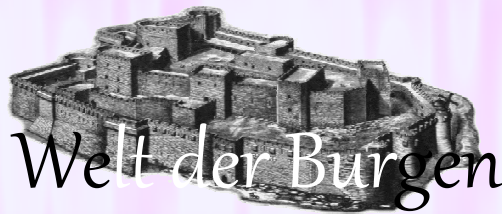


*castrum* Neuburg, die heutige Alte Burg. Die in einer Urkunde von 1007 gewählte Formulierung kann nur auf die Alte Burg bezogen werden, weil der Hinweis, es handle sich um eine ererbte Burg, bis auf Heinrich I. zurückreicht, der sie als Reichsburg wohl schon zu Zeiten der Ungarneinfälle, also noch vor dem Bau der neuen Burg, angelegt hat; sonst hätte sie nicht Sitz der späteren Burggrafschaft über Neuburg werden können. Im Jahr 1077 nämlich, als der Salierkaiser Heinrich IV. (als Heinrich VIII. bayerischer Herzog von 1053 bis 1054 und erneut von 1077-1096) den aufständischen und papsttreuen Bayernherzog Welf I., der im Jahre 1070 von ihm mit dem Herzogtum Bayern belehnt worden war, in Neuburg belagerte und schließlich gefangennahm und absetzte, wurde höchstwahrscheinlich Graf Kuno I. von Lechsgemünd, der über seinen Großvater mit den Welfen verwandt war, für seine tatkräftige Unterstützung mit dem damals entstandenen Burggrafenamt Neuburg belehnt. Mit diesem Burggrafenamt waren auch die Vogteien über die von Heinrich II. gegründeten Klöster verbunden, das Benediktinerinnenkloster in Neuburg und das Benediktinerinnenkloster in Bergen. Beide schenkte Heinrich II. dem von ihm gegründeten Bistum Bamberg.

Es dürfte klar sein, daß Kaiser Heinrich IV. die Vogtei 1077 nicht den Welfen überlassen wollte, weil diese treu auf seiten seines Gegners, des Papstes standen. In Bergen bei Neuburg, wo schon lange das dortige Kloster Grundherr war, gingen die Vogteirechte später an den Marschall von Pappenheim über, zumal Pappenheim einst in Kunos Grafschaft lag. Somit liegt nahe, daß die Lechsgemünder vor den Pappenheimern auch die Vogtei über Bergen innehatten. Sie wurde den Pappenheimern schließlich von den Wittelsbachern entzogen. Bereits Kaiser Heinrich II., der zuvor als Heinrich IV. das Amt des Herzogs von Bayern innegehabt hatte, hat seit 1007 an Bamberg viel Königs- und Herzogsgut geschenkt, womit er die alte herzogliche Position zugleich schwächen und aushöhlen wollte.

Graf Kuno I. von Lechsgemünd (1020-1092), benannt nach seinem Großvater mütterlicherseits, dem Welfen Kuno I. Graf im Sualafeld, war ein Bruder des Grafen Otto I. von Scheyern (1015-1078) und Sohn des Grafen Heinrich II. (†1043) aus dem Hause Schweinfurt. Er erschien 1091, ein Jahr vor seinem Tod, als treuer Gefolgsmann bei Kaiser Heinrich IV. in Verona.

Unter Kunos Sohn Heinrich (\*1045), der zum Nachfolger in der Grafschaft Lechsgemünd auserkoren war, aber 1078 in der Schlacht bei Mellrichstadt fiel, war die Burg Lechsend bei Marxheim bereits Stammsitz dieses Adelsgeschlechts. Da Heinrich I. von Lechsgemünd (1070-1142), der Sohn jenes 1078 bei Mellrichstadt gefallenen Heinrich, beim Tod des Vaters noch ein Knabe



war, ging das Burggrafenamt zunächst stellvertretend an seinen Onkel Berthold über, der sich dazu auf der Alten Burg Heinrichs II. bei Neuburg a.d. Donau niederließ und sich fortan Graf von Burgeck nannte. Die Endung -eck deutet auf dieselbe Erbauungszeit hin wie die ebenfalls von Berthold erbaute Burg Glaneck.

Der 10 Jahre jüngere Berthold (1055-1123) war beim Tod seines Vaters bereits 37 Jahre alt und mußte sich augenscheinlich mit jenem Teil der Grafschaft begnügen, aus welchem später die Grafschaft Pappenheim hervorging, jener im Osten des Sualafeldgaus und teils südlich der Donau gelegenen Grafschaft Burgeck, die an die Grafschaft Scheyern grenzte und zu einem nicht unerheblichen Teil aus Reichslehen bestand. Von seiner späteren Schenkung an das Kloster Eisenhofen nahm Graf Berthold von Burgeck nämlich seinen in Bayern gelegenen Besitz aus, und zwar die *civitas* Purgeka, d.h. Neuburg a.d. Donau, und einen *vicus* Perga (Bergen), der neben dieser *civitas* liegt, weil es sich dabei wahrscheinlich um Reichsgut handelte.

Die späteren Erbstreitigkeiten erhellen auch daraus, daß Bertholds Sohn Burkhart von Burgeck (†1150) von seinem jüngeren Vetter Heinrich I. von Lechsgemünd, als er ohne dessen Rat und Einverständnis einzuholen eine rechtsgültige Ehe einging, all seiner in seinem Machtbereich gelegenen Güter beraubt und auf seiner Burg Burgeck belagert wurde, so daß er sich nur durch die Flucht über die Donau retten konnte. Diese Belagerung muß sich zwischen 1123 und 1142 ereignet haben.

Die Alte Burg wurde um 1247 durch den Wittelsbacher Herzog Otto II. (1206-1253), der von 1231 bis 1253 Herzog von Bayern und von 1214 bis 1253 Pfalzgraf bei Rhein war, in der Auseinandersetzung mit den Pappenheimern zerstört. Die Nachricht von der Zerstörung des *castrum* Neuburg bei der Auseinandersetzung zwischen Herzog Otto von Wittelsbach und Heinrich Marschall von Pappenheim 1247 wird allgemein auf die Alte Burg bezogen, was gut zum archäologischen Befund und den Aussagen des Pappenheimer Urbars von 1214 paßt. Die eindeutig dem Reich zugehörige Alte Burg als vormaliger Sitz des Burggrafen wurde in wittelsbachischer Zeit nicht mehr gebraucht und wohl deshalb nach ihrer Zerstörung auch nicht mehr aufgebaut, sondern blieb dem Verfall überlassen. Matthäus von Pappenheim weiß noch um 1490 zu berichten, daß auf der Alten Burg vorzeiten Edelleute namens Haspel residiert hätten, und daß dort der Sitz der kaiserlichen Landvögte gewesen sei. Bis zu ihrer Zerstörung war sie als wittelsbachisches Lehen Sitz der das Landvogtamt Neuburg verwaltenden Vögte. Erst danach wurde auf dem Gelände der Münz ein herrschaftlicher Gebäudekomplex als Vogtei samt Gefängnisturm errichtet.